

Wirklich 6000 Corona-Tote? Tom Lausen wollte es genau wissen und hat die Gräber gezählt

Von Claudia Marsal

Nüchterne Analyse ist Tom Lausens Pfund. Er sagt für die Regierung viel Unbequemes, glaubt jedoch nicht, dass noch ein Massensterben aufgrund der Impfung kommt.

MALCHOW – Eine Unmenge an Informationen prasselte beim jüngsten „Malchower Format“ auf die Gäste nieder. Das war auch nicht anders zu erwarten gewesen, denn als 56. Gast der gesellschaftskritischen Veranstaltungsreihe stand Tom Lausen am Pult.

Der Datenanalyst, dem ein Ruf als exzellenter Zahlenexperte vorausgeht, sprach bereits zum zweiten Mal auf Einladung von Pfarrer Thomas Dietz in dessen kleiner Dorfkirche an der B109 zwischen Prenzlau und Pasewalk. Schon im Oktober 2024 hatte der 58-Jährige das Publikum mit pointiert vorgetragenen Fakten und Thesen in seinen Bann gezogen.

Auch diesmal erlagen die mehr als 120 Anwesenden schnell dem Charme des renommierten Publizisten. Obwohl es erneut um das Thema Coronaaufarbeitung ging, kam während des gut zweistündigen Vortrags keine Langeweile auf - trotz der für Laien sperrigen Materie. Die Besucher hingen gebannt an den Lippen des Programmierers, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, etwas mehr Sachlichkeit in die immer noch emotional sehr aufgeheizte Debatte zu dieser Problematik zu bringen. Warum er sich da so hineinkniet - diese Frage beantwortete er am Ende.

Durch die genaue Betrachtung von unfassbar vielen Zahlen versucht er aktuell zu beider Ebenen auch zu widerlegen, was an Theorien so durch die Köpfe der Menschen geistert.

Mit einem kleinen Team war Tom Lausen im vergangenen Jahr deshalb beispielsweise nach Bergamo gereist, an den Ort, dessen Schreckensbil-



Pfarrer Thomas Dietz freute sich über die volle Kirche.

FOTO: CLAUDIA MARSAL



Datenanalyst Tom Lausen war Gast in Malchow.

FOTO: CLAUDIA MARSAL

der (ein Meer von Särgen, überfüllte Intensivstationen und Leichentransporte mit dem Militär) im Frühjahr 2020 zunächst durch die Medien geisterten und später als Begründung für viele Freiheitseinschränkungen herhalten mussten.

Eins vorweg: Der Wissenschaftler bestätigte, dass es die mehr als 6000 Toten dort wirklich gegeben habe. Um das zu überprüfen, war er mit seiner Mannschaft auf 27 Friedhöfen der 1,1-Millionen-Stadt in der Lombardei gewesen und hatte zehn Tage lang Gräber gezählt und akribisch Strichlisten geführt. In den Gesprächen mit den Einheimischen nebenher vielerlei, unter anderem, dass man sie während der Coronazeit wie Hunde behandelt habe und dass, als die Leute merkten, dass sie in den Krankenhäusern starben, sie einfach nicht mehr hingegangen seien

Nach seiner Rückkehr setzte Tom Lausen mit seiner Co-Autorin, Ehefrau Ulrike, an, Sterbedaten zu vergleichen. Er bediente sich dafür der Zahlen des EU-Statistikamtes „Eurostat“, die wochenweise für alle Staaten vorliegen. Ausgenommen für ihr eigenes Land, denn deutsche Daten dazu fanden sich dort

nicht, erklärte der Referent den überrascht aufblickenden Zuhörern.

Er habe daraufhin alle Statistischen Landesämter angeschrieben – mit mäßigem Erfolg. Bis auf das Saarland, das die Herausgabe verweigerte, lieferten die Behörden dann aber nach und nach beziehungsweise stellten das in Aussicht.

„Weihnachten 2022 erreichte Deutschland das große Sterben, obwohl sich fast alle schon den Booster abgeholt hatten.“

Datenanalyst Tom Lausen

Was pünktlich eintrudelte, waren die Rechnungen für eine Dienstleistung, die eigentlich hätte für jeden Bürger kostenfrei sein sollen, insbesondere auch für ihn, schließlich ist er offiziell zum Sachverständigen bestellt worden. Am 19. August werde er, so Lausen, seine Ergebnisse beispielsweise im Untersuchungsausschuss des Thüringer Landtages vorstellen.

In der dortigen Enquete-Kommission soll er das Thema Corona bis zum Ende der Legislaturperiode mit elf weiteren Experten gründlich beleuchten, ließ der Datenanalyst wissen. Dabei wird unter

anderem zu klären sein, ob die Maßnahmen der Landesregierung zur Eindämmung der Infektionskrankheit angemessen waren. Auch Sachsen will die Dienste des Programmierers in Anspruch nehmen, möglicherweise wird er sogar vor der Enquete-Kommission des Bundestages sprechen können.

„Es ist dringend notwendig, dass da auch mal ein bisschen fachliches Statement dazu kommt“, betonte der Redner. Die Abgeordneten werden von ihm dann hören, dass man nach Auswertung der wöchentlichen Sterbestatistik von „Eurostat“ von 2011 bis 2024 nur einen einzigen „Ausreißer“ ausgemacht habe und zwar in der 12. Kalenderwoche in Bergamo. Schon damals habe man der Bevölkerung aber nur die Zahlen der Corona-Toten präsentiert und diese nicht ins Verhältnis zu den übrigen Verstorbenen gesetzt, monierte der Experte. Lausen nimmt an, dass das geschah, weil die Menschen glauben sollten, dass das Virus gefährlich sei und überall grassiere.

Letztlich habe sich zu Beginn 2020 aber in ganz Europa eine Untersterblichkeit gezeigt, trotzdem seien drastische Maßnahmen angeordnet worden, so der Buchautor weiter, unter anderem fiel in

Deutschland die Entscheidung über die seiner Meinung nach nicht korrekte Hochstufung der Risikobewertung - mit riesigen Folgen für Millionen von Menschen.

Ihn habe auch erstaunt, dass der erste Impfstoff von Moderna bereits am 13. Januar 2020 fertig gewesen sei, „im Februar beantragte Pfizer schon die erste Dosierungsstudie an Menschen.“ Mit dem Impfstoff, so Lausen, hätten die Sterblichkeitszahlen ja dann eigentlich besser werden sollen. „Doch das wurden sie nicht, weder 2021 noch 2022, auch 2023 wurde mehr gestorben. Selbst die Lockdowns haben daran nachweislich nichts geändert.“ Der Vergleich der Zahlen zeige laut seiner Methode, dass die Impfung nicht der Gamechanger war: „Weihnachten 2022 erreichte Deutschland das große Sterben, obwohl sich fast alle schon den Booster abgeholt hatten.“

Es gelte nun zu klären, ob daran das Virus, die Impfung, die Maßnahmen oder die Krankenhaus-Behandlungen schuld waren. Auch 2024 hörte das diffuse Sterben nicht auf, das zeigten die Karten ganz deutlich, bekräftigte der Publizist. Vor allem Deutschland, Frankreich und die Niederlande seien betrof-

fen, obwohl es dort die rigiden Maßnahmen und hohe Impfquoten gab. Sein Fazit: In ganz Europa sind während der Coronazeit vor allem viele alte Menschen gestorben. „Ich weiß nicht, wie man auf die Idee kommen konnte, die Alten in der Pandemie schützen zu können.“

Seiner Meinung nach sei es total unmenschlich gewesen, sie wegzusperren, sogar die Gesunden, und sie so würdelos zu behandeln. „Ich möchte im Alter einmal nicht so behandelt werden. Das ist einer der Gründe, warum ich hier stehe.“ Man hätte stattdessen auf Eigenverantwortung setzen sollen, sagte Lausen. „Man muss nämlich zu dem Schluss kommen, dass man sie gar nicht gut schützen konnte, ohne ihnen die Würde und den Lebenswillen zu nehmen.“

In der abschließenden Frageunde manifestierte Tom Lausen, dass er allerdings nicht daran glaube, „dass es zum großen Massensterben aufgrund der Impfung kommt“, auch wenn er wie viele andere Menschen im privaten Umfeld eine Zunahme von Krankheits- und Todesfällen beobachte: „Die Krankenhausdaten belegen das nicht. Es ist nicht so schlimm, wie vielerorts vielleicht erwartet wurde.“